

Kuckuck

# Der *Feind* in meinem Nest

Hübsch ist er, ohne Frage. Aber mindestens ebenso gewieft: Der Kuckuck spart sich die Kinderbetreuung und lässt seine Jungen einfach von anderen Eltern großziehen. Bei der Täuschung wendet er überraschende Tricks an

*Text: Dela Kienle*



Mehr als  
**40**

Vogelarten in  
Europa bekommen  
Kuckuckseier  
untergeschoben



Das Kuckucksküken ist noch nicht flügge und doch schon überdimensional groß - zumindest im Vergleich zu den unfreiwilligen Leiheltern (hier ein Teichrohrsänger)





## Ist der Kuckuck ein Unsympath, oder zeigt sich in ihm eine gewisse Genialität?

**R**egungslos sitzt sie auf der Lauer. Seit Tagen schon spioniert sie ihren Opfern hinterher. Zwei nichts ahnende Gartengrasmücken haben ihr Nest gebaut und erste Eier hineingelegt. Jetzt flattern die Singvögelchen kurz weg - und Frau Kuckuck schlägt zu! Sie zischt zum Nest, presst binnen Sekunden ein eigenes Ei heraus. Dann schnappt sie sich ein Grasmücken-Ei - und verschwindet. Verborgen im Unterholz genießt sie den geraubten Protein-Snack. Die beiden Grasmücken haben nichts bemerkt. Sie ahnen nicht, dass ein Kuckuck ihr Familienglück zerstört hat, noch bevor es richtig begonnen hat.

### Superstar und Schmarotzer

„Er ist eine höchst problematische Natur“, sinnierte bereits Goethe über den Kuckuck - und tatsächlich ruft der taubengroße Vogel gemischte Gefühle in uns Menschen hervor. Einerseits zählt er zu den Superstars unter den heimischen Vögeln. Schon Kindergartenkinder trällern fröhliche Lieder über ihn, und Spaziergänger lauschen verzückt, wenn irgendwann im April endlich wieder sein heller Ruf durch die Wälder schallt.

Doch der Kuckuck ist eben nicht nur Frühlingsbote, sondern auch ein dreister Schmarotzer: Statt selbst ein Nest zu bauen, zwingt er andere, seine gefräßigen Jungen großzuziehen. So bleibt dem Kuckuck mehr Zeit, um Nahrung für sich selbst zu suchen, sich

auf das Zeugen von Nachkommen oder das Legen von mehr eigenen Eiern zu konzentrieren - und dadurch möglichst viel von seinem Erbgut in die nächste Generation einzubringen.

Macht das den Kuckuck zum Unsympathen? Oder zeigt es, wie genial manche Arten tricksen, um sich erfolgreich fortzupflanzen?

Wenn der Kuckuck im Frühling bei uns ankommt, hat er eine kräftezehrende Reise hinter sich: Sein Winterquartier liegt in Zentralafrika. Von dort muss er die Weiten der Sahara, das Mittelmeer und die Alpen überqueren - gut 7000 Kilometer, alles im Nachtflug. Im Brutgebiet bleiben dem Kuckuck nur etwa drei Monate, bevor er schon wieder seinen Rückweg antritt. Die Zeit drängt.

Kuckucksmännchen markieren ihr Revier, indem sie ausdauernd - fast selbstverliebt - ihren Namen rufen. So locken sie auch Weibchen an, zur kurzen Balz mit anschließendem Quickie. Kuckucke sind keine treuen Seelen, sondern kopulieren mit mehreren Partnern.

Doch das ist nur ein erster Schritt: Die Weibchen müssen auskundschaften, wo passende Wirtsfamilien brüten. Sie wählen ihre Opfer sorgfältig. Schließlich ist erblich festgelegt, ob ein Kuckuckweibchen mattweiße, grünlich-blaue oder braun gesprenkelte Eier legt. Letztere würden perfekt in ein Grasmücken-Nest passen, aber im Gelege von Rotschwänzen sofort auffallen. Meist suchen »»



Trügerische Schönheit

Er ist groß wie eine Turteltaube, hat einen langen Schwanz, knatschgelbe Füße und gelb umrandete Augen



Das Kuckuckskind schlüpft früher als die anderen Jungen und drängt deren Eier aus dem Nest

**Vorliebe** Ein Kuckucksei landet vor allem im Nest von Kleinvögeln wie Teichrohrsänger, Garten- und Sperbergrasmücke, Rotkehlchen, Zaunkönig, Neuntöter oder Bachstelze.

**Vorhersage** Im Volksglauben schrieb man dem Kuckuck prophetische Kräfte zu: „Lieber Kuckuck, sag mir doch/wie viel Jahre leb ich noch?“ Aussagekräftig war demnach die Anzahl der Rufe.



»Alle Vögel sind schon da« ... das gilt nicht nur im Kinderlied, sondern häufig auch im Brutgebiet des Kuckucks. Seit er und je kehrt der Langstreckenzieher im April aus Afrika zu uns zurück. Doch oft ist er damit zu spät dran: Viele Wirtsvögel beginnen inzwischen früher mit dem Brüten und lassen sich dann kein Ei mehr unterjubeln. Der Klimawandel bringt den fein aufeinander abgestimmten Zeitplan vieler Spezies durcheinander. Manche Arten erweisen sich als anpassungsfähig: Sie ziehen gar nicht mehr gen Süden oder verändern ihre Reiserouten. Doch der Kuckuck hat sein Verhalten bisher nicht geändert. Auch sein Lebensraum verschwindet vielerorts - bei uns ebenso wie in seinem afrikanischen Winterquartier. Inzwischen gilt der Schmarotzer deshalb als gefährdet.

Der Kuckuck ist unbeliebt: Viele Vögel (hier ein Rotkehlchen) attackieren den Schmarotzer, sobald sie ihn erblicken

Ertappt



Bis zu  
**30**

Prozent der  
parasitierten  
Nester werden von  
den Wirtsvögeln  
aufgegeben



Riesenhaft

Im Flug ähnelt der Kuckuck einem Sperber. Allerdings sind seine Flügel spitzer, er fliegt meist niedriger und schlägt rascher mit den Flügeln



## Um auch ja gut versorgt zu werden, piepst der kleine Kuckuck extraschnell

Kuckucke also nach der Vogelart, die sie selbst großgezogen hat: Sind Bachstelzen der eigenen Mutter auf den Leim gegangen, dann sollten sie auch auf die Tochter hereinfallen.

### Misstrauen ist angesagt

Mehr als vierzig Vogelarten in Europa bekommen besonders häufig Kuckuckseier untergeschoben. Die meisten Vögel wehren sich, so gut sie können: Erspähen sie einen Kuckuck, attackieren sie ihn; kommt ihnen ein Ei verdächtig vor, werfen sie es aus dem Nest. Oft geben sie sogar ihr Gelege auf, wenn sie einmal misstrauisch geworden sind. Um die Aufzucht von zwei bis drei Jungen zu erschwindeln, muss die Kuckucksmutter zuvor bis zu 25 Eier in fremde Nester schmuggeln. Kein leichtes Unterfangen!

Das Gartengrasmücken-Pärchen jedoch hat keinen Verdacht geschöpft. Es hat abwechselnd und sorgfältig seine Eier bebrütet, und nach zwölf Tagen knackt die erste Schale im Nest. Ein nackter, rötlicher Winzling kommt zum Vorschein: das Kuckuckskind. Es ist kein Zufall, dass es meist besonders früh schlüpft: Seine Mutter hatte das Ei bereits im eigenen Körper angebrütet und mit halb entwickeltem Embryo ins fremde Nest gelegt. Kuckucke müssen eben Tempo machen.

Auch der Winzling hat es eilig: Er muss künftige Geschwisterchen loswerden, koste es, was es wolle. Schon wenige Stunden nach dem Schlüpfen stemmt er sich mit sei-

nen Füßchen gegen die Nestwand. Mühsam schiebt er das erste Ei auf seinen Rücken, versucht wieder und wieder, es über den Rand zu rollen. Ist das geschafft, macht der Kleine sich schnell ans nächste.

Nach vollendeter Tat hockt der Mini-Kuckuck allein im Nest, sperrt seinen grellrot-orangen Schnabel auf - und bettelt. Diesem Schlüsselreiz können die armen Grasmücken nicht widerstehen: Unermüdlich flattern die Zieheltern um ihr immer fetter werdendes Riesenbaby. Larven, Käferchen, Spinnen: Die Nahrung, die im Kuckucksschnabel verschwindet, hätte für vier bis sechs eigene Grasmücken-Jungen gereicht. Damit die braven Insektenlieferanten nicht nachlassen, vervielfacht der Kuckuck seine Piepfrequenz: Er gaukelt den Grasmücken ein volles Nest vor, obwohl er sich allein den Bauch vollschlägt.

Nach rund zwanzig Tagen wird das Kuckucksjunge endlich flügge. Es wiegt dann ein Vielfaches seiner zierlichen Zieheltern - und erbetelt sich trotzdem noch tagelang weitere Nahrung. Aber irgendwann ist es genug: Der Kuckuck flattert los Richtung Zentralafrika - und lässt seine erschöpften Wirte zurück. Manche Vogelpaare rappeln sich auf und beginnen, ein zweites Mal das Nest herzurichten, Eier zu legen, zu brüten ...

Und wenn sie könnten, würden sie wohl nicht zwitschern, sondern fluchen: Zum Kuckuck mit dem Kuckuck!



**Irrglaube** Früher dachten Menschen, der Kuckuck verwandle sich sommers in einen Sperber. Dies erklärte das Verschwinden des Kuckucks, als man noch nichts vom Vogelzug wusste.

**Inspiration** Das Tonintervall des Kuckuck-Rufs entspricht meist einer kleinen Terz oder Quart. Viele Komponisten haben den Ruf in ihre Stücke aufgenommen (darunter Vivaldi, Mozart, Beethoven).

## Andere Schmarotzer

Nicht nur unser Kuckuck, der *Cuculus canorus*, lässt seinen Nachwuchs von anderen Arten aufziehen

Kuckucksente



Kuckuckswels



Afrikanerkuckuck



Weltweit verweigern sich rund **fünfzig** weitere Kuckucksarten der Brutpflege - und viele andere Tiere tun es ihnen gleich. Die dreisten Kuckucksenten zum Beispiel schmuggeln oft sogar mehrere Eier ins Nest ihrer Wirte. Besonders viele **Brutschmarotzer** gibt es unter den Wildbienen: Etwa jede dritte Art in Deutschland legt die Eier in fremde **Brutzellen**, die oft bereits mit Vorräten bestückt sind. Selbst manche Fische müssen mit Betrügnern rechnen: Der Kuckuckswels im afrikanischen Tanganjikasee etwa vermischt seine Eier blitzschnell mit dem frisch gelegten **Laich** von Buntbarschen. Das Buntbarschweibchen nimmt so auch fremde Eier mit ihrem Maul auf - und brütet sie dort aus, um sie vor Gefahren zu schützen. Die **Larven** des Kuckuckswelses jedoch schlüpfen im Maul schneller. Und vernaschen die Eier ihrer Stiefgeschwisterchen.